

der damit gegebenen Haltung einerseits der Sozialdemokraten, andererseits des Nationalsozialismus vor dem gar nicht abzuwendenden Schlagwort, daß sie eine bürgerliche Regierung zur Errichtung des Young-Planes auf Kosten der breiten Masse des Volkes sei.

Mit der leichsinnigen Redensart, es werde schon so schlimm nicht werden, kommt man an diesen harten Tatsachen nicht vorbei. Man darf nicht vergessen, wie schon nicht mehr im Jahre 1924, sondern haben uns in diesen fünf Jahren unter dem Noche des Dawes-Planes rund fünfzig Milliarden Mark sommerliche Auslandsschulden zugezogen, haben dann den Märzkrisis im Jahre 1923 geschuldeten Finanzen wieder in heftiger Umwälzung gebracht, haben die damals gefundene Landwirtschaft und viele andere Teile der Wirtschaft ruinert und wissen ohnehin heute nicht mehr aus noch ein. Der Young-Plan annehmen, heißt willkürlich auf dieser falschen Ebene weiterrollen. Der einzige Ausweg aus den geschilderten Widersprüchen und Unmöglichkeiten wäre das Sichzusammenfinden unter dem nationalen Gesichtspunkt

des entschlossenen Eintretens für das Lebensrecht unseres Volkes nach außen hin. Aber warum dann nicht heute? Es ist heute mehr denn je leichter und schmerzloser als nach Annahme des Young-Planes, neue Verhandlungen, die nach seinem Scheitern im nächsten Jahre aufzunehmen wären, werden eine aussehtsvolle politische Aufgabe darstellen.

Der Parteitag bestimme in einer Entschließung, daß in der deutschen Partei die Freiheit des öffentlichen Geistes nicht eingeengt werden dürfe. Daran von Landtag erhält den Auftrag, im Einvernehmen mit den Parteivorständen den Nationalsozialismus neu zu bilden.

Vom deutschen Parteitag.

Im Landwirtschaflichen Reichsausschuß des deutschen Parteitages in Kassel sprach der Präsident des Reichsausschusses, Dr. G. Heine, über den Nationalsozialismus. Er sprach u. a. daß die deutschnationale Partei sich dazu habe verhalten sollen, die Not der Landwirtschaft zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen. Die wichtigste Erkenntnis, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

die Durchführung mit den anderen staatsbürgerlichen Parteien

aufrechtzuerhalten. Deshalb habe sie sich auch der Agrarpolitik der Grünen Partei zu Verfügung gestellt. — Im Anschluß an einen Bericht des Reichsausschusses über den Reichsausschuß, der die wichtigsten Erkenntnisse, so führte er weiter aus, daß die Notlage der Landwirtschaft nur gelöst werden könne, wenn mindestens 250 Stimmen im Reichstage für die Agrarfrage abgegeben werden, daß die Partei veranlaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung,

waren, darunter auch eine Anzahl von denen, über die bekannt ist, daß sie einen anderen tatsächlichen Standpunkt einnehmen, als die Parteiführung. Das Vertrauensvotum ist angebaut auf der Forderung Geheimrat Eugenbergs, daß das Freiheitsgesetz in seiner jetzigen Form ohne jeden Verbehalt unterstellt werde, d. h. also, daß der Parteivorstand den § 4 nicht fallensetzt. Er hat dazu die Ernennung zum Ausdruck gebracht, daß auch die Reichsstaatsrat der deutschnationalen Volkspartei für den § 4 stimmen werde.

Geheimrat Eugenberg vor der Presse.

Nach der Vorstandssitzung empfing Dr. Eugenberg die Pressevertreter verschiedener Richtungen und führte vor ihnen aus, daß er weiter für die Bildung einer antimarxistischen Front eintreten werde, die freilich nach Annahme des Young-Planes schwerer zu bilden sei als heute. Nach Annahme des Young-Planes würden wir als ein dauernd zahlungsunfähiger Schuldner der Erlaubnis gegenüberstehen, die lediglich geschaffen sei, um von uns die Tribute einzutreiben.

Badens neue Regierung.

Wieder Koalition

von Zentrum und Sozialdemokratie.

Der Landtag hat die Wahl der neuen Regierung vorgenommen. Mit den Stimmen der neuen Koalitionsparteien, Zentrum und Sozialdemokraten, wurden gewählt der bisherige Präsident des Rechnungshofes Joseph Witemann (Zentrum) zum Minister des Innern, der bisherige Innenminister Dr. Kemme (Soz.) zum Minister für Justiz sowie zum Minister für Kultus und Unterricht, der bisherige Finanzminister Dr. Joseph Schmit (Zentrum) wiederum zum Finanzminister und der von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Erste Vizepräsident des Landtages, Emil Walz, zum Staatsrat. Die Wahl der Staatspräsidenten fiel auf den Finanzminister Schmit, die des stellvertretenden Staatspräsidenten auf Dr. Kemme.

Hoovers Konferenzen.

Zur Hebung der amerikanischen Wirtschaft.

Die zweite Versammlung der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zusammenberufenen Unternehmer und Arbeiter zur Hebung der amerikanischen Wirtschaft dauerte drei Stunden. Henry Ford gab eine Erklärung ab, in der er die Verdrängung der geschäftlichen Rückgang zuzuschreiben, er fügte hinzu, daß sein Grund zu Befürchtungen vorliege und daß, falls ein jeder seinen eigenen Geschäft nachgehen die Zukunft gesichert sei. Als Grund für den geschäftlichen Rückgang bezeichnete Ford die Zurückziehung zahlreicher guter Käufe vom Geschäft wegen der lebenden Ansichten auf schnellere Gewinne durch Spekulationen. Andere Teilnehmer äußerten sich günstig über die Geschäftslage. Julius Rosenwald erklärte, das Geschäft sei sehr betrieblich; die Umstände überfordern diejenigen des Vorjahres. — Owen Young und Byron Taylor erklärten, sie seien mit dem Ausblick in die Zukunft zufrieden.

Die Redezeit fand der Aufsicht, daß das Hauptergebnis der Konferenzen die Sicherung der gegenwärtigen Lage zu sein habe gesehen sei. Sie seien dieses Ergebnis in großer Aufmerksamkeit und haben hervor, daß durch die Verbeibehaltung der jetzt bezahlten Löhne die Kaufkraft der Massen und hiermit auch im wesentlichen die Zielsetzung der Geschäftslage gesichert sei; dies um so mehr, als die Vertreter von Kapital und Arbeit zusetzen, daß sie geschäftsfördernde Streitigkeiten möglichst vermeiden wollen.

Banditenüberfall auf den Simplon-Orientexpress.

Bulgarische Banditen werfen Bomben.

Zwischen der bulgarisch-serbischen Grenze und der Drifflach Zarihrad überfielen bulgarische Banditen auf offener Strecke den Simplon-Orientexpress und plünderten die Passagiere aus. Zwei Reisende sollen getötet worden sein. Den Räubern fielen große Geldbeträge in die Hände.

So lautet die ersten Nachrichten über diesen neuesten Streich bulgarischer Straßenräuber. Später wurden folgende Einzelheiten über den unerhörten Überfall bekannt: Als der Zug etwa zwei Kilometer von Zarihrad entfernt war,

explodierten unter dem Speisewagen eine Bombe.

Unter der Explosion, die gerade beim Abendessen waren, entfiel eine Bombe. Einige Minuten später explodierte eine zweite Bombe, diese unter dem Gepäckwagen. Der Zug wurde angehalten. In diesem Augenblick wurden aus dem Dunkel der Nacht Gewehrschüsse abgefeuert. Dem Heizer gelang es, unbemerkt

die Lokomotive abzufahren

und davonzufahren, um Hilfe herbeizuholen. Die Zugbesatzen wählten inzwischen alle Lichter, und auf ihren Rat legten sich alle Passagiere auf den Boden, um nicht dem Feuer ausgesetzt zu sein. Die Räuberbande, die mindestens 20 bis 30 Personen in sich gefaßt haben dürfte, drang in den Gepäckwagen und in die Schlafwagen ein, um die Reisenden mit beschalteten Revolvern und nahm ihnen die Wertgegenstände ab. Bei einem Bandengemeine sollen dann zwei Passagiere erschossen worden sein. Eine dritte Bombe, die sich nicht entzündet hatte, fand man später auf den Schienen. Als der Lokomotivführer mit einer Abteilung südschwäbischer Gendarmen auf der Lokomotive zurückkehrte, waren die Räuber längst auf und davon.

Der Simplon-Orientexpress.

Der überfallene Orient-Simplon-London-Express führt Schlafwagen erster und zweiter Klasse und wird über Adrianopel, Sofia, Zarihrad, Niß, Belgrad, Agren, Laibach, Triest, Venedig, Mailand und Paris nach Calais (London) geführt. Vor kurzem ist der Expresszug in der Nähe von Agren verunglückt.

Zunehmende Tätigkeit des Mont Pelé.

Erinnerung an die Katastrophe von 1902.

Der Vulkan Mont Pelé („Achter Berg“) auf der karibisch-antillen Insel Martinique geht seit einigen Tagen eine zunehmende Tätigkeit, die sich in Rauchausläufen und Dampfwellen, die aus dem Krater hervorquellen, äußert. Die Eruptionsercheinungen ähneln durchaus denen, welche den Katastrophen im Jahre 1902 und 1904 vorangingen. Am 8. Mai 1902 wurde durch den Ausbruch die blühende Stadt St. Pierre mit 30 000 bis 40 000 Bewohnern vernichtet.

Die Beobachtung wird jetzt durch die den Vulkan umgebenden Wälder erleichtert. Es macht sich bereits harter Menschfuß bemerkbar, jedoch ist noch keine Lava zutage getreten. Vier Dörfer werden als bedroht angesehen.

Zum Totenfest.

Ev. Joh. 14, 3: Dann will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

Der Totensonntag ist der Tag der Tränen und des tiefen Ernstes. Es ist ja nicht bloß der Schmerz um die Lieben, die von uns gegangen sind. Es ist auch das Wissen des Todes selbst, das da die Herzen der Menschen berührt. Was ist ja nicht vornehmlich zu trennen, die Trauer um die Entschlafenen kann verdrängt werden bis zur Väterzeit oder Hoffungslosigkeit, wenn man im Tod das Ende, womöglich gar das Ende durch sinnlosen Zufall sieht; die Trauer wird aber gelindert, ja sie kann verklärt und bis zur Freigebigkeit umgebogen werden, wenn man im Tod den Erlöser oder den Anfang eines neuen, besseren Lebens sieht. Über all das ist viel geschrieben und geredet worden. Niemand aber hat so wunderbar gerade über den Tod gesprochen wie Jesus Christus im vierzehnten Kapitel des Johannes. Er geht aus von dem Schrecken des Todes. Er kennt ihn. Er leugnet ihn nicht. Aber er will uns von ihm frei machen. Wodurch? Indem er sagt: „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Und dann sagt er uns, oder besser, wer das ist, den wir „Dann“ nennen. Ein anderer, als wir Menschen uns vorstellen, wenn wir den Sesselmann oder das Knodengertypen hinstellen. Jesus sagt: „Ihr werdet nicht so voll Schrecken und so trostlos sein, wenn ihr wirklich glaubt und leben könnt, wer das ist, der da in der bangen Stunde umherschleicht durch die Tür und an das letzte Lager tritt!“ „Dann will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen!“ — Ich bin der, den ihr Tot nennt! Ich komme, wenn die Stunde da ist, vom Vater als sein Wort der Erlösung. Ich trete an das Krankenbett. Ich rühre leise, ganz leise das arme Gebiete, meine Herz an. Ich darf dir du stille sein! Und ich komme, wie eine Mutter abends ihr Kind aus den Kleidern des Tages herausnimmt, die Seele heraus aus ihrem Erdenkleid, und wie die Mutter ihr Kind liebevoll ins Bett trägt zum seligen Schlaf dem neuen Morgen entgegen, so trage ich die herausgestellte Seele voll Liebe hinaus, dem neuen, dem ewigen Morgen entgegen. „Auf daß ihr seid, wo ich bin“ nämlich in dem Vaterhaus mit den vielen Wohnungen, wo ich euch und denen, die ihr liebt, die Liebe bereitet habe. So geht nun der Tod für uns eine ganz neue Stelle an. Es geht uns so wie einem kleinen Vögeln, als sie fliehet, der in Sturm und Not zu ihnen kam, mit Entsetzen für ein Gefährt gieten und er ihnen tröstend zurief: „Seid getroßt, ich bin's! Fürchtet euch nicht!“

Liebes Menschenberg, das du heut bloß Trauer und Bangen bist, auch dir sag er das gleiche heute. Willst du ihn, aus dessen Mund kein unwahres Wort gekommen ist, willst du ihn, der in seiner ewigen Ewigkeit mit dem Vater, in deine Hände bestelle ich meinen Geist“ hindübereingeworfen — willst du ihn nicht hören, wenn er dir heute von deinen Lieben sagt:

„Ich bin gekommen und habe sie zu mir genommen — sie sind, wo ich bin?“ Grüße ihn, den Vornen zum Lebend!

Am Tag der Toten.

Die Blätter fallen, feuchte Welt wehen, Und einmig geht du einen schweben Pfad, Um den sich die, die schwarze Wolken ballen Und ausgesetzt ist stillen Todes Saat.

In Melch und Weiden liegen sie gebettet, Erloschen Auges und mit stummem Mund, Die vor dem Sturm des Lebens sich perzert In dieses Welters tiefen, dunklen Grund.

Und zitternd streift du Blumen auf die Hügel, Und Tränen rühren deines Wälders Schein, Und deine Liebe dringt mit wechem Flügel Durch Schollen bis zum engen Totenreihn.

Wach' auf und richt' dich auf aus Leid und Stummer, Sieb' nicht gebeugt am starren, kalten Grab! Die drinnen schlafen ihren letzten Schummer, Sie rufen dir: „Hinauf!“ und nicht: „Hinauf!“

Hinauf! solange du in Richte schreiest, Hinauf! solange du noch kämpfen mußt, Das Leben, das du freudig dir bereitest, Es will dich ganz und beimer selbst bewußt!

Nach oben stofft du deine Wälder menden, Solong' du wandelst durch des Lebens Not, Du magst den Toten leiste Grüße senden, Doch nicht dich bannen lassen durch den Tod.

Der Tag, an dem der Toten die Grüße senden, Kein Tag der Trauer sei er für dein Herz, Er sei ein Tag, an dem du dich verneigst Still in dich selbst und abseits dumpfem Schmerz.

Er sei ein Tag, an dem du dich besinnest Auf letzte Dinge, fern dem Lärm der Welt, An dem du stille stehst und nun beginnest Dein Leben, nützig auf dich selbst gestellt.

Das ist des Todes Sinn, den deine Toten Ins Herz dir raunen, eh' ihr Tag verfliehet — Hörst du den Seidegrüß, den sie dir boten? O lausche nur, und deine Trübsal weicht!

lokales und Provinzielles.

Annaburg, 21. Novbr. In den neuen Provinziallandtag ziehen ein aus dem Kreise Torgau: Dr. Gerdeck (Wrestler) für die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei und Bergarbeiter Giesch (Bildhauer) für die Kommunisten.

Vom Postamt wird uns mitgeteilt, das am kommenden Montag, dem 25. 11. 1929 der Großlausischer Wagen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, in der Zeit von 16 bis 17 1/2 (4 bis 5 1/2 Uhr nachmittags) auf dem hiesigen Marktplatz Rundfunkmusik zu Gehör bringen wird.

Schweinitz, 21. November. Zum Schweinemarkt waren 177 Ferkel aufgetrieben. Hierfür wurden gezahlt je nach Qualität und Alter 25—33 M. pro Stück. Läufer Schweine waren nicht vorhanden. Da die Nachfrage groß war, wurde der Markt sehr schnell geräumt.

Jessen. (Funtwerbereianstellung) Die Funtwändlerschaft von Jessen veranstaltet am Montag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Schützenhaus eine Funtwerbereianstellung, die nicht nur das lebhafteste Interesse aller Rundfunkhörer, sondern auch aller dem Rundfunk noch fernstehenden Personen finden wird. Der große Werbewagen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, der sich zurzeit auf einer Fahrt durch Mitteldeutschland befindet, wird an der Ausgestaltung dieses Abends mitwirken. Der Wagen ist ein Funtwert neuzustellter Fecht und ist mit allen Mitteln zur Aufnahme und Verbreitung von Konzerten versehen; er veranstaltet ferner Schallbild- und Filmvorführungen. Er wird an dem Vortragabend Rundfunkfilme, Lichtbildvorträge und Musik übertragen in und ausländischer Sender zur Verfügung bringen. Eine weitere Ausgestaltung dieses Werbeabends übernehmen die hiesigen Gesellschafter dieser Brande, jedoch der Abend vielerprechend ist. Den Rundfunkhörer wird viel Neues geboten werden.

Wittenberg, 21. November. Heute früh wurde der Wächter Paul Stahl in der Nähe seiner Arbeitsstelle, der Marmeladenfabrik S. Bourzutschis Söhne, blutüberströmt tot aufgefunden. Den Vermutungen nach hat Stahl Einbrecher überfallen und verfolgt und ist dabei von diesen durch 3 Schüsse getötet worden. Stahl, der als ältester Sohn und zuverlässig galt, war 43 Jahre alt und hinterläßt einen Sohn. Die Mordkommission aus Torgau ist zur Zeit mit der näheren Untersuchung beschäftigt.

Torgau. Eine mehr als 1000jährige Eiche, die einen Durchmesser von 1,90 und eine Länge von 19 Meter aufzuweisen halte, befinderte seit einiger Zeit den Schiffsverkehr

unter der Brücke außerordentlich, so daß die Wasserbauverwaltung genötigt war, das Hindernis, das unter der Eisenbahnbrücke lag zu beseitigen. In drei Tagen wurde der riesige Stamm von dem Kies befreit, in den er gebettet lag und in weiteren 3 Tagen an das rechte Elbufer gewälzt. Die gewaltige Schwerkraft des Stammes ließ aber einen Transport aus dem Wasser nicht zu, so daß man gezwungen war, den Stamm in kleine Teile zu sprengen, um diese einzeln abtransportieren zu können. Diese Sprengung wurde am Sonnabend durch die hiesige Zündschmuckfabrik vorgenommen. Zwei Kilogramm Dynamit waren nötig, um den Koloz zu teilen. Es ist übrigens bekannt, daß noch ein zweiter Stamm von ähnlichen Ausmaßen unter der Brücke liegt.

Annaburg. (Ein teurer Spaß.) Ein frisch gebadener Motorradfahrer aus Leipzig hatte, um zu zeigen, daß er es auch schon zu einem Motorrad gebracht hat, bei seinem funktelneneu Motorrad den Schalldämpfer entfernt. Da hörten doch wenigstens die Leute, wenn er dahersuhr, was er für ein Kerl war. Die Aufmerksamkeit, die er mit seinem domnernen Benzinkehl erzielte, wurde ihm in den Straßen zum Verhängnis. Ein Volksgenosse nahm sich das Bäckchen vor und stellte die Ursache des Donnerns fest. Das Motorrad wurde solange gehalten, bis der Fahrer den Schalldämpfer wieder angebracht hatte. Er mußte extra nach Leipzig fahren, um das abmontierte Stück wiederzubringen. Der Fahrer, der auf andere Leute seine Rücksicht nehmen will, wird sich vor Wiederholungen derartiger Anall-Vorfälle hüten. Erwünscht ihm durch dieses eine Mal doch schon eine ganz hübsche Rechnung, an der er vielleicht genug hat. Das Rad wird nämlich jetzt von einem Sachverständigen in Halle untersucht werden. Die Kosten für alles, was damit zusammenhängt, hat der Fahrer zu tragen. Mögen sich alle Motorradfahrer, die im Anlaffen lassen ihren ganzen Stolz zeigen, diesen Fall zur Warnung nehmen!

Annaburg, 21. November. Auf den Schienen tot aufgefunden wurde der 58jährige Bauarbeiter Franz Wörich. Aus Abschiedsbriefchen, die man bei dem Toten fand, geht hervor, daß er Selbstmord verübt hat.

Merseburg, 21. November. Der Sozialdemokratische Landrat Dr. Gusele in Merseburg, ist zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Koblenz ausersehen worden. — Mit

Weise und gesunde Zähne. Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und „Ives Chlorodont-Zahnbürste“ pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“
Gez. Karl Stein, Ebersberg Saar.

der baldigen Abberufung des Vizepräsidenten der Regierung in Merseburg, Dr. Fehrmann, kann in den nächsten Tagen gerechnet werden. Vom Innenminister ist bereits ein entsprechender Antrag dem Staatsministerium zugeleitet worden. Die Meldung, daß gegen Dr. Fehrmann ein Disziplinarverfahren anlässlich des Volksbegehrens eingeleitet worden sei, trifft nicht zu. Präsident Dr. Fehrmann hat vielmehr selbst den Antrag auf Abberufung gestellt und befindet sich zurzeit nicht mehr im Amt.

Der heutige Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Max Reich, Jessen, über Rundfunk-Geräte bei, der der Beachtung unserer Leser empfohlen sei.

Den Genuss einer guten Suppe kann man sich stets und überall auf die einfachste Weise verschaffen. Man wählt je nach Geschmack eine der 28 Sorten von Maggi's Suppen und kocht sie nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung nur noch mit Wasser. In kurzer Zeit ist eine delikate Suppe fertig. Auch das Vorhandensein wachstumsfördernder Vitamine wurde durch eingehende wissenschaftliche Versuche bei Maggi's Suppen festgestellt.



Kirchliche Nachrichten.
Am 26. Sonntag nach Trinitatis (Totensonntag):
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Schrock.
3 Uhr: Gottesdienst auf dem Friedhof.
6 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. (Anmeldung im Pfarrhaus erbeten).
Burgien. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst.
Söben. Nachm. 8 Uhr: Gottesdienst, mit anschließender Beichte und heil. Abendmahl. Hr. Pf. Orlert.

Vielseitig verwendbar ist MAGGI'S Würze für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Heimzuge unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen und die zahlreichen Ehrungen, die dem Dahingegangenen auf seinem letzten Wege zuteil wurden, sagen wir allen, insbesondere dem Annaburger Landwehrverein, unseren tiefempfindlichen Dank. Ganz besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Schrock für die trostvollen Worte am Sarge des Verewigten.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Helene Schiweck, geb. Preusch.
Annaburg, den 21. Novbr. 1929.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen drängt es uns, für die überaus herzliche Teilnahme, den reichen Kranzschmuck, sowie Geldspenden und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank dem Annaburger Landwehr-Verein, den Fabrik-Arbeiter-Verein und seinen Mitarbeitern für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrungen. Desgleichen Dank Herrn Pfarrer Schrock für seine trostreichen Worte am Grabe.

Frau verw. Auguste Reichert
im Namen aller Hinterbliebenen.
Annaburg, den 21. November 1929.

Nun ruhe sanft in Gottes Frieden, Gott zähle den Dank für Deine Mühe, Ob Du von uns auch bist geschieden, In unsern Herzen stirbst Du nie.

Wir stellen noch einige tüchtige u. arbeitsfreud. Mitarbeiter gegen zeitgemäße Vergütung für unsere Spar- u. Versorgungs-Versicherung ein und bitten um sofortige Bewerbung. Ausbildung kostenlos, auch in allen anderen Versicherungsbranchen.

General-Agentur Kurt Reinhardt
der Allianz und Stuttgarter Lebensamt.
Ferneuf. 145. Torgau Bahnhöfstr. 12.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Suche zum 1. Dezbr. jungen Mann als
Kutscher.
Molkerei Annaburg.
Suche junges, fleißiges
Mädchen
zum 1. Januar 1930 für
Fleischereibetrieb.
Sohn nach Ueberreinkunft.
Vorkellung erwünscht.
Frau Charlotte Wendt,
Soltzborf (Elfter).

Ein kleineres
Grundstück
mit fast neuer Scheune
liegt zum Verkauf
Rebden Nr. 61.

Für alle Fälle!
1 Jahre trodene
Sfenlängen
frei Haus empfiehlt
Wilhelm Runge.

Futterkalk
Karte Brodmann
für alle Tiergattungen
Kilog. 90 Pf. zu haben bei

Franz März,
Markt 19.
Selbstgebrannte Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsehe.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Meine Schlager!
Grammophone (Handen-Apparat) m. Doppelfederstimmgewert
von M. 39.— an
Schrankapparate, acht Eiche, m. Doppelfederstimmgewert
von M. 85.— an
Sie müssen diese Apparate sehen und hören und werden über die Klangfülle staunen!
Schallplatten 0.55, 1.25, 1.50, 2.50, 3.50 und 5.00 Mark
Nähmaschinen (Haid & Neu) bestes Fabrikat
Schwingschiff M. 149.—, Schwingschiff verstellb. M. 169.—
Centralspule M. 169.—, Verstellbar M. 195.—
Fahrräder von M. 48.— an
Sobald eingetroffen!
Wringmaschinen mit Heizwringwalzen
von M. 16.50 an
Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorradzentrale. Otto Arndt.

Eingang von Winterwaren!
Unterhosen
Schlüpfer
Hemdhosen
Unterröde
Barchendhemden
weiß und bunt
Bullower
Strickkleider
Strickjaden
Strümpfe in jeder Qualität und Größe
vorhanden.
Oswin Hofmann.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

TRANSPORTABLE KACHELOFEN LIEFERT
OFEN-UND TONWARENFABRIK ANNABURG-BEZ. HALLE

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Beleghefte,
Notizbücher, Notiz-
blöcke, Agendas,
Liefererscheinbücher,
Bestellbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtgäme, Fäden und Forwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Eintoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Handleiterwagen
in allen Größen empfiehlt
J. G. Fritzsehe.



Für den Herbst ❖

Neue Sendungen sind eingetroffen!
Damen-Mäntel
 Ballkleider, Straßenkleider
Herren-Mäntel
 Anzüge, Windjacken
 Neu! Neu!
Kinderstrümpfe „Rauhbein“
 mit verstärktem Knie in schwarz und farbig.

Carl Petzold

Pelzwaren!

Bubikragen modernster Ausführung
 in allen Fellarten.

Eigene Anfertigung.

Herren-, Sport- u. Gehpelze
Damen-Pelzmäntel
 bis zu den feinsten. — Umarbeitungen und Reparaturen schnellstens.

Wilhelm Waisch
 Kürschnermeister.

Einkauf roher Felle.

Zum bevorstehenden Totenfest

empfiehlt jeden

Grabschmuck

in bester Ausführung und billigster Preis-
 lage. Fertige Arbeiten stets vorrätig
 und ausgeführt.

Blumenhalle und Gärtnerei Rost.

Ansichtskarten

(Gesamtansicht von Annaburg — Fliegeraufnahme)
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Papierhanblg.



Jetzt heißt es zugreifen!

Die herbstlich kühlen Tage werden
 auch Sie veranlassen, an die
 Winter-Garderobe zu denken!

Sie finden bei Peschke:

Die besten Qualitäten
 Die größte Auswahl
 zu erstaunlich billigen Preisen!

Sehr elegante Winter-Mäntel

Hochaparte
 Seiden- und Wollkleider
 Feine Wiener Strickkleider
 Reizende
 Strickjaden und Pullower

Herren-Anzüge
 in modern. Verarbeitung
 1 und 2-reihige Formen

Knaben-Anzüge

Herren-Gummi-Mäntel und Windjacken

Trikotagen :: Wollwaren

in großer Auswahl

Dienstag, d. 26. Nov.,
treffen ein:

grüne Seringe
Franz März
 Markt 19.



Naturkräfte

sind kostbares Gut. Schützen
 Sie sich vor den Gefahren der
 Zugaelt. Die wärme- und
 kräftigenden Kaiser's Brust-
 Caramellen bringen sichere und
 schnelle Hilfe in leichten und
 schweren Herzerfällen. Sie sind
 das wahre und billige, tausend-
 fach bewährte Volksmittel.
 Mehr als 15.000 Zeugnisse.
 Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
 Gebrauchen Sie stets.

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
 Zu haben bei:
 Apotheke A. Schmorde,
 Drogerie Otto Schwarze.

Alle Sorten
junges Gemüse

in Büchsen zu haben bei
Franz März
 Markt 19.



Meine große Weihnachts-Ausstellung



ist eröffnet!

Bringe große Auswahl in vielen Neuheiten!

Billige Preise!

Befichtigung ist lohnend!

Billige Preise!

Franz Dähne, Annaburg.

NORA-808

Der kombinierte
 Lautsprecher - Netzempfeänger

FÜR ORTS- UND
FERNEMPfang

WELLENBEREICH
200 - 1900 m



OHNE BATTERIEN

Klangreine und unverzerrte
 Niedergabe

Eingebaute Spulen :: Form K3WeL (Wechselstrom RM 168.-
 Röhrensatz RM 48.-)

NORA-RADIO GMBH · CHARLOTTENBURG 4

Zu beziehen durch die Firma **W. Waisch, Annaburg.**

Für Herbst u. Winter!

Ulster und Paletots
 Lodenmäntel
 Lodenjoppen
 Winterjoppen
 Windjacken
 mit und ohne Futter
 Gummi-Mäntel
 Sportwesten — Jagdwesten

— Unterzeuge —
 sowie sämtliche
 Winterbedarfs-Artikel
 in jeder Ausführung zu äusserst
 niedrigen Preisen

Carl Quehl.

Neueste Ullstein-Bücher

Unterhaltungs-Lektüre am Lager.
 Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Herren-Winterjoppen

Herren- und Burthen-Windjaden
 Herren-Hosen in Cord, Pilot und Manchester
 Herren-Strickjaden und Pullover
 Unterhosen, Normal-Hemden
 Strickhülle in Wolle und Seide
 Wollene Sportstrümpfe und Herren-Goden
Seb. Schimmeyer

Miele- Waschmaschinen
 mit Elektro-Motor
Wringmaschinen
 Zentrifugen
 und Motorrad-
 Reparaturen
Auto- Licht- u. Anlasser-
 Reparaturen
 Akku - Ladestation
 Oele (Mobil u. Olexol)
 Auto-Lederjacken
 Auto-Lederhandschuhe
 Auto-Lederkappen
 Auto-Ersatzteile
 Auto-Benzin-Station

Autogenschweisserei.

Fritz Rödler, Markt 20
Fernruf 253.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Brandt aus Wahren in seiner Praxis in Düsseldorf anlangte, habe er die Weiser vor dem Gasofen heilend liegen gefunden. Die Gasflamme seien geöffnet und die Schmelzflöte verstopft gewesen. Er habe Wiederbelebungsbemühungen gemacht. Der Vorliegende verlas darauf den Autopsiebericht der Emma Weiser an Mohr. Es ist der

Brief der Heilenden an den Geheilten

Dem Brief zufolge hatte die Weiser sich einen Raschkeißel für Malaria Paroxysmen anfertigen lassen. Mohr erklärte jedoch, daß er mit der Weiser nur gesellschaftliche Beziehungen gehabt habe. Er habe vom Wahnwahn eine Autopsie gehabt, um die Emma Weiser nach Wahren zu ihrer Mutter zu bringen. Unterwegs habe man eine Kanne gekostet. In den Vorgang der Anfertigung der Weiser könne er sich nicht mehr befinden. Er berief sich auf eine erlittene schwere Gehirnanomalie, die sein Gedächtnis geschwächt habe.

Die mitangelegte Frau s 11 b e r a n d t, mit der Mohr sich drückte, sagte aus, daß Mohr ihr auf der Fahrt gesagt habe, daß die Weiser ausgelegt werden müsse, wenn sie zu Hause nicht aufgenommen werden sollte. Sie habe dann mit der Weiser mit Mohr hinter eine Hecke geklettert, daß Mohr ihm gesagt habe, es handle sich um eine chloroformierte Patientin, die an die frische Luft müsse. Ihm sei die ganze Sache verdächtig vorgekommen und er habe bald darauf einen Landjäger vom Dorfamt verhaftet, worauf Mohr und Frau Abschied genommen worden seien.

Zahnarzt Mohr freigesprochen.

Keine Handhabe zur Bestrafung.

Der Prozeß wurde geführt gegen den Zahnarzt Dr. Mohr aus Wahren vor dem Düsseldorfser Gemeindericht Schöffengericht wegen der Beschuldigung, in der Nacht zum 3. Dezember d. J. auf einem Feldwege bei Pölsing die bewußtlose 27jährige Hausangestellte Emma Weiser ausgelegt zu haben. Diese wurde später tot aufgefunden. Sie war anscheinend früher die Geliebte Mohrs gewesen. Nach dreiviertelstündiger Beratung verurteilte das Gericht das Urteil, nach dem Zahnarzt Dr. Mohr sines tunc freigesprochen wird. Der Freispruch mußte erfolgen, weil der Tod der Emma Weiser nach Umständen der Artzei infolge einer Kohlenoxydgasvergiftung erfolgt ist.

Die ärztlichen Sachverständigen waren der Überzeugung, daß die Weiser an Gasvergiftung auch dann gestorben wäre, wenn sie sofort in sachkundige Pflege gekommen wäre. Das Gericht sprach Mohr und die Mitangeklagten frei, und zwar aus rechtlichen Gründen. Die ärztlichen Gutachten haben ergeben, daß die Weiser eine unrettbare Todeskrankheit war. Damit entfiel die Hauptbedingung einer Verurteilung wegen Aussetzung, da bei einer Aussetzung das Leben der ausgesetzten Person gesichert sein muß. Eine Verurteilung wegen verbotener Aussetzung ist infolge einer Rüge im Gesetz unmöglich, und eine Verurteilung wegen einfacher Körperverletzung war ebenfalls nicht möglich, weil diese einen Strafantrag erfordert, der in diesem Falle nicht gestellt werden konnte.

Aus dem Gerichtssaal

Der Reichsanwalt des Sanitätsamtes Dr. Vanthasbaal in W a d t i g, der Hauptlast des öffentlichen Gesundheitswesens, begann der Sanitätsprozeß gegen Wasser und Konjosten. Es handelt sich um einen vielbesprochenen Vorfall, der im Juni vorigen Jahres aufgedeckt wurde. Der ehemalige Reichsanwalt Dr. Vanthasbaal hatte unterfahndungsmäßig Untersuchungen im Gesamtbezirk von vier Millionen schweizerischen Franken vorgenommen. Ein Teil des Schadens konnte wiederum gemacht werden, so daß noch ein mittlerer Schaden von 1 1/2 Millionen Franken verbleibt. Außer 2000 sind angeklagt: der frühere Landtagsabgeordnete Wasser, der Viehhändler A. C. Beck und Graf Rudolf Carbone. 2000 hat Wasser Kredite in der Höhe von Hunderttausenden von Franken für die Konzeptionierung einer Klaffenlotterie in Rumänien gewährt, die Graf Carbone Kredite für gewisse Patente und allen Angeklagten Gelder für höchst gewagte Spekulationen.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Maxine Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nun war sie in die Vorhalle eingetreten, hatte nach dem Grafen gefragt und war in ein hell erleuchtetes Wohnzimmer geführt worden.

Philippine warf einen Blick in den hohen Spiegel, der ihr zeigte, daß die letzten Stunden der Aufregung fürdrliche Veränderungen in ihrem sonst so schönen Antlitz zuwege gebracht hatten. Ihre Augen lagen tief in den Höhlen, um den Mund zeigten sich scharfe Linien. Sie strahlte ein paar Augenblicke ihr Spiegelbild an und wandte sich dann um.

Da trat schon der Graf ein, der kaum weniger bleich war als sie selbst.

„Baronin“, rief er, offenbar lobhaft beunruhigt, „was in aller Welt hat sich zutragen?“

Sein Ton beunruhigte sie nicht wenig, denn sie fühlte instinktiv, daß sie ihm durchaus unwillkommen war. Aber sie sagte sich, daß er schon gute Miene zum bösen Spiele machen mußte.

„Das Schlimmste hat sich zutragen, was sich nur irgend zutragen konnte!“ berichtete sie, „Frau May weigert sich, das Haus zu verlassen, und ich mit unmöglichkeit ist, mit ihr unter einem Dach zu verweilen, jetzt, wo ich weiß, wie sie ist, habe ich meine Kräfte mit mir genommen, bin in Wien geblieben, um Sie zu bitten, Ihr Versprechen zu erfüllen und uns Aufnahme zu gewähren.“

„Wie“, sammelte der junge Mann, „wollen Sie mich glauben lassen, daß Frau May irgendeiner Menschenseele verraten hat, wer sie ist?“

„Ich zweifle nicht im entferntesten daran, daß dies geschehen ist!“ versetzte sie. „Die Dienerschaft wirft mir seltsame Mitleide zu, die Wahrheit ist zweifellos bekannt, und ich fühle mich unfähig, das zu ertragen! Ob, Hans, nicht wahr, Sie werden mich retten. Sie werden Ihr Wort halten?“

Der Graf zögerte. Wenn er sich auch unüberlegterweise dazu hätte hinsetzen lassen, ihr ein Versprechen, ihr sein Wort zu geben, so hatte er doch seitler Zeit gehabt, zu

Haus- und Landwirtschaftliches.

Tränken oder Saugenlassen der Kälber?

Aber diese Frage schreibt Antmann Bruns im Amtsblatt der brandenburgischen Landwirtschaftskammer: Wie für alle neugeborenen Tiere, bildet auch für die Kälber die Milch der Mutter die beste und bestmögliche Nahrung. Die Verabreichung der Milch kann auf verschiedene Weise erfolgen. Entweder läßt man das Kalb an der Mutter saugen, wobei man daselbst zu antreibt, daß es das Futter stets erreichen kann, oder daselbst der Mutter täglich fünf- bis dreimal zuführt; oder man trinkt das Kalb mit der Milch der Mutter. Im letzteren Falle wird daselbst sofort nach der Geburt von der Mutter getrennt und in einem trockenen und warmen Raum mit reichlicher Zerstreuung untergebracht. Das erstere Verfahren entspricht allerdings am meisten der Natur, denn bei allen freilebenden Säugtieren erfolgt die Ernährung der Jungen auf diese Weise. Man kann nun aber die Verhältnisse, unter welchen die wilden Tiere leben, nicht ohne weiteres als maßgebend für unsere Hausziege ansehen, denn die Haltung der letzteren weicht doch von den ursprünglichen und natürlichen Verhältnissen in hohem Maße ab. Während bei den wild lebenden Tieren der Milchvertrag so gering ist, daß die Kälber zu ihrer Sättigung stets das ganze Futter leeren müssen, liefern unsere als Hausziege gehaltenen Kühe so viel Milch, daß das Kalb in zwei bis drei Tagen nur eines Teiles derselben zur vollen Sättigung bedarf. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß die letzte Milch aus dem Futter am fettreichsten ist. Wenn nun das Kalb nicht die ganze Milch, welche sich im Futter befindet, zum Saugen zu erhalten vermag, so bleibt die beste und reichste Milch im Futter zurück. Die Kälber der wild lebenden Tiere, welche das Futter stets gänzlich leeren, erhalten deshalb eine Milch mittlerer Zusammensetzung. Das saugene Kalb des Hausziegen erhält nur die dünnere, fettärmere Milch; seine Ernährung geht also in nicht normaler Weise vor sich und seine Entwicklung wird gehindert. Zu beachten ist auf die Gesundheit und Gesundheit der Ernährung verdient also das Tränken ohne allen Zweifel den Vorzug vor dem Saugenlassen der Kälber. Beim Tränken hat man das Maß der an jedes einzelne Kalb zu reichenden Milchmenge stets in der Hand. Man kann also die Ernährung von der frühesten Jugend an so einrichten, wie es für die spätere Nutzung der Tiere am zweckmäßigsten ist.

Ein weiterer Vorzug des Tränkens besteht darin, daß das Abmilchen, d. h. die gänzliche Entziehung der Muttermilch, beim Tränken ohne Ernährungsstörungen erfolgen kann, indem man die Milchmenge allmählich einschränkt und durch andere Nahrungsmittel ersetzt. Bei Saugenlassen geht aber das Abmilchen selten ohne mehr oder weniger große Störungen des Wohlbefindens von Kuh und Kalb vor sich. Die Kälber verlieren in den ersten Tagen nach dem Ablegen an Gewicht; die Kühe zeigen meistens große Unruhe und gehen zunächst im Milcherrage zurück.

Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß das Tränken mehr Arbeit macht und größere Sorgfalt erfordert als das Saugenlassen. Es muß die dem Kalb zu jeder Zeit zu reichende Milch genau abgemessen werden, um einmal die Milchmenge dem zunehmenden Gewicht des Kalbes anzupassen, andererseits, um eine Überfütterung zu vermeiden, welche die Entwicklung des Tieres ungenügend beeinflussen, unter Umständen sogar seinen Tod herbeiführen kann. Ebenfalls muß auf die Temperatur der Milch geachtet werden. Am bestmöglichen ist die Milch den Tieren bei Wundwärme (37,5 Grad Celsius). Zu kalte Milch schadet den Tieren und gibt leicht Veranlassung zu gefährlichen Durchfällen. Wenn allen diesen Gründen ist es erforderlich, daß beim Tränken der Kälber mit der

allergrößten Sorgfalt und Sauberkeit verfahren wird. Geschlecht dieses, so ist das Tränken dem Saugenlassen entschieden vorzuziehen. Wo man dagegen nicht in der Lage ist, die erforderliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit auf das Tränken zu verwenden, so können, hat das Saugenlassen, der es den Vorzug der größeren Einfachheit und Sicherheit. Man muß dann allerdings auf die großen Vorteile des Tränkens verzichten.

Die Menge der den Kälbern täglich zu verabreichenden Milch und die Dauer der Milchernährung hängt von dem Geschlecht und der späteren Bestimmung der Kälber ab. Tiere, welche später für die Mast bestimmt sind, ernährt man reichlich und längere Zeit mit Milch als Milchvieh. Wulstentältern läßt man die Milch länger als Stutkälbern. Im allgemeinen kann man folgende Normen für die täglich zu reichenden Milchmengen annehmen: Kälber, welche später als Milchvieh genutzt werden sollen, erhalten an Milch etwa ein Siebelteil ihres jetzigen Körpergewichts, während Tiere, welche später gemästet werden sollen, und während des Tränkens bis zu einem Fünftel ihres Lebensgewichtes erhalten.

Man muß darauf achten, daß die Kälber nicht zu häufig saufen, weil die zu häufige Aufnahme der Milch leicht zu Verdauungsstörungen Veranlassung gibt. Man vermeide: eine zu häufige Aufnahme leicht dadurch, daß man die für eine Mahlzeit bestimmte Milch nicht auf einmal, sondern in mehreren Fellen in den Tränkflößchen schütet und während des Tränkens den Kopf des Kalbes öfter zur Seite dreht.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Antwärtiger Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:	19. 11. 15. 11.	19. 11. 15. 11.
Ochsen: 1 vollk. ausgewäst. höchst Schlachtwert	58-60	58-60
2 sonstige vollschlächte	54-57	53-56
3 fleischige	47-52	47-51
4 geringe gebährte	40-45	40-45
5 Bullen: 1 jüngere, vollk. höchst Schlachtwert	56-58	56-57
2 sonstige vollschlächte oder ausgewästete	53-54	53-54
3 fleischige	51-52	50-52
4 geringe gebährte	45-49	45-48
Kühe: 1 jüngere, fleischig, höchst Schlachtwert	45-48	45-48
2 sonstige vollschlächte oder ausgewästete	38-44	32-43
3 fleischige	38-39	37-39
4 geringe gebährte	21-27	20-28
Färken: 1 vollk., ausgewäst., höchst Schlachtwert	54-56	54-56
2 vollschlächte	47-52	47-51
3 fleischige	39-45	38-44
4 geringe gebährte	38-47	38-45
5 Kühe: 1 doppeltender beßer Mast	90-100	90-99
2 mittlere Mast- und Saugfäher	67-89	65-88
3 geringe Kälber	48-65	48-62
Schafe: 1 Vollkammer u. 10 Mast (Weidemast)	65-70	70-72
2 mittlere Mast- und junge Mast (Zucht)	55-64	58-68
3 mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und gut gebährte Schafe	52-54	55
Schweine: 1 Keilschweine über 300 Pfd	82-85	85-86
2 vollk. Schweine v. etwa 240-300 Pfd	82-84	84-89
3 vollk. Schweine v. etwa 200-240 Pfd	78-81	81-84
4 vollk. Schweine v. etwa 160-200 Pfd	74-76	77-80
5 fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd	74-76	77-80
6 fleisch. Schweine unter 120 Pfd	71-73	74-75

Antrieb an dem Markt: 1218 Kühe, darunter 285 Ochsen, 294 Bullen, 339 Kühe und Färken; 11666 Kälber, 3190 Schafe, 1410 zum Schlachtop direkt, 11626 Schweine, 2412 zum Schlachtop direkt seit letztem November, 3293 Auslandschweine. Verkauf: Die Kühe ziemlich glatt, bei Kübeln stark, bei Schafen langsam, bleibt überhand, bei Schweinen ruhig.

* Berliner Futtermotierungen. 1. Qualität 182, 2. Qualität 165, abfallende Sorten 149 Mark per Zentner. Tendenz: Ruhig.

überlegen und zu der Einsicht zu kommen, daß er nahe daran gewesen war, das Opfer eines rätselhaften Weibes zu werden.

Er war deshalb vorsichtiger als früher, und seine Stimme klang viel zu ruhig und kalt, als daß sie den Wechsel in seiner Stimmung nicht hätte erkennen können, als er ihr jetzt erwiderte:

„Ich werde das möglichste für Sie tun, Baronin, aber ich glaube, daß Sie eine große Unvorsichtigkeit begangen haben, hierher zu kommen. Ich würde Ihnen bringen raten, sofort in Ihr Heim zurückzukehren.“

„Ne und immermehr!“ rief Philippine.

„Zu so später Abendstunde können Sie aber doch sonst nichts mehr tun.“

„Sie fiel ihm ins Wort: „Wollen Sie mir denn nicht beistehen?“ Ihre Frage machte ihn verlegen; doch tapfer erwiderte er:

„Ich will Sie nach Hause zurückbegleiten, wenn Sie es wünschen, will mit Frau May sprechen und ihr Verzicht einreden; ich glaube, daß hier irgendein Irrtum obwalten muß.“

Philippine war der Verzweiflung nahe.

Wenn er mit ihr zurückkehrte, würde er natürlich sofort erfahren, daß Killy nur auf ihren speziellen Wunsch hin noch auf dem Schloße geblieben war. Das durfte also nicht geschehen.

„Was für ein Grund Frau May's Weiben veranlaßt“, sagte sie deshalb, „das ist nebenbei. Das eine bleibt bestehen: daß ich entehrt dastehe, und ich will die Schmach, zurückkehren zu müssen, nicht über mich ergehen lassen. Jetzt ist sie vermutlich schon als die Baronin Thurner anerkannt, und ich sehe als eine Ausgestoßene, als eine Betrügerin da. Oh, Hans, Hans, verlassen Sie mich nicht, sondern nehmen Sie sich meiner an!“

Sie schaukelte so vortrefflich, wie nur sie, aber er war plötzlich lebend geworden und durchschaute sie vollständig.

„Sie müssen vernünftig sein, Baronin“, sagte er mit einer kalten Ruhe und Entschlossenheit, daß sie bezeichnen mußte, daß sie es mit einem Mann und nicht mit einem unvernünftigen, das Sie einzeln zu tun hatte. „Was immer es auch sein mag, was sich zutragen wird, seit ich das Schloß verlassen habe, Sie hätten nicht hierher kommen

dürfen. Sie haben ohne jede Überlegung gehandelt! Gestatten Sie mir, daß ich Sie sofort wieder nach Hause begleite! Wo sind denn überhaupt die Kräfte?“

„Im Wagen, der draußen wartet!“ hauchte sie, „Gut!“ entsetzt er. „Ich werde Sie hinunterbringen, nach dem Schloß reiten, der Wagen dort hin gelangen und mit Frau May reden.“

Philippine fand wie versteinert. Sie sah, daß alle ihre Pläne scheitern würden an der Willenskraft, die sie in seinen Augen sah. So blieb ihr nur mehr der letzte, verzweifelte Ausweg, für den sie vorgefaßt war. Sie wollte ihn erschreken und ihn auf solche Art ihrem Willen gefügig machen.

Der Ausweg aber war immerhin unangenehm und gefährlich, so daß sie noch davor zurückschrak. Lebend streckte sie ihm deshalb die Hand entgegen.

„Wollen Sie denn kein Opfer für mich bringen, Hans, obgleich Sie recht gut wissen, daß ich Sie liebe?“ fragte sie klagend.

Er ließ sich auf die Lippen, aber er gab ihr nicht nach. „Um Ihrer Kinder und um Ihrer selbst willen, werde ich tun, was für uns alle das beste ist!“ erklärte er fest.

Sie ging einmal im Zimmer auf und ab, dann blieb sie vor ihm stehen. Sie war jetzt sehr ruhig geworden, und diese Handlung war so plötzlich eingetreten, daß der Graf erschauerte.

„Gut“, sagte sie tonlos, „richten Sie sich und Ihr Pferd her, dann kommen und holen Sie mich!“

Er blühte sie beunruhigt an, trat einen Schritt auf sie zu und blieb dann wieder stehen.

„Sie leben doch selbst ein“, sagte er, „daß das, was ich vorschlage, nur zum besten ist?“

Sie lagte leise — heiser.

„Sie tun gut daran, nur Ihre eigenen Gefühle und nicht die meinen zu Rate zu ziehen!“ gab sie ihm bitter zurück.

Er zögerte. Aber er sagte sich, daß er nicht mehr warten durfte. Er riefte sich und sagte ernst:

„Sie werden mir verzeihen, Baronin, wenn Sie wieder gestattet sind!“

Seine Hand ließ er das Gemach. Er mußte seinen Reizung anlegen, aber das war rasch geschehen, und nach wenigen Minuten schon trat er wieder in das Gemach. (Fortsetzung folgt.)

